MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 189. Freitag den 15. August 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 64 der Breslauer „**Schlesische Chronik**" ausgegeben. Inhalt: 1) Was wollen die protestantischen Freunde? 2) Correspondenz aus: Breslau, Neisse, Sagan, Löwenberg, Oppeln. — Außerordentliche Beilage, enthaltend: 3) Auf welche Weise kann den Besitzlosen die Konkurrenz mit den Wohlhabenden möglich gemacht werden? 4) An das schlesische Kirchenblatt. 5) Correspondenz aus Frankenstein, Kreis Kosel und aus dem Hirschberger Thal.

Inland.

Berlin, 12. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Anstatt des auf sein Ansuchrn von dem Amte als Mitglied des Ober-Censurgerichts entlassenen Wirklichen Legations-Raths Grafen von Schlieffen, den Wirklichen Legations-Rath, früheren Kammergerichts-Assessor Hellwig, zugleich zum Mitgliede des Ober-Censurgerichts zu ernennen.

(Telegraphische Nachricht aus Köln vom 12. August.) Ihre Majestät die Königin von England nebst Gemahl, so wie Se. Majestät der König von Preußen, Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen rc., sind gestern Abend 8 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Köln eingetroffen. Die Allerhöchsten und hohen Herrschaften sind, nach dem Empfange durch die Behörden, vom Rheinischen Bahnhofe sogleich durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Bonner Bahnhof gefahren, von wo Allerhöchstdieselben die Reise nach Brühl auf der Eisenbahn fortsetzten.

(Allg. Pr. Z.)

√ **Berlin,** 12. August. Es war vorauszusehen, daß die auf den heutigen Tag bestimmte öffentliche Versammlung der hiesigen protestantischen Freunde unter Uhlich's Leitung einem Verbot unterliegen würde! Sowohl die allgemeine Richtung des vorausgegangenen Protestes gegen Lehr- und Gewissenszwang, der für Viele einen zu demokratischen Stachel und das äußerst mißliebige Prinzip der Selbstbestimmung des vernünftigen Geistes in sich trug, so wie auch die längst zu hegende Erwartung eines Verbots aller Volksversammlungen, ließen der beabsichtigten Constituirung der Berliner Lichtfreunde kein günstiges Horoscop stellen. Diese Voraussicht ist jetzt eingetroffen: Alle Versammlungen der protestantischen Freunde sind verboten. Damit hängen die eben so entschiedenen Maßregeln zusammen, welche gleichzeitig gegen den Pfarrer Uhlich erlassen worden sind. Durch den Oberpräsidenten wurde der gegenwärtige Urlaub des Superintendenten, auf welchen Uhlich seine letzten Reisen gemacht, für ungültig erklärt, und somit ihm die Möglichkeit zu seiner Reise nach Berlin genommen. Wir haben daher jetzt einer ähnlichen Untersuchung wider Uhlich entgegenzusehen, wie sie wider Wislicenus gegenwärtig obschwebt, obwohl wir glauben, daß Uhlich's Standpunkt weniger anzugreifen sein wird. Auf eine gesetzliche Bestimmung über seine Lage scheint aber Uhlich selbst dringen zu wollen, da er sich, wie wir hören, sofort in Magdeburg dem Oberpräsidenten und dem neuen Consistorial-Präsidenten Herrn Göschel gestellt hat, um über diese eigenthümliche Beschränkung seiner persönlichen Freiheit Auskunft zu begehren. Die durch die Eisenbahnen begünstigte Reisebeweglichkeit des Herrn Uhlich, welche so viel zu dieser raschen Verbreitung der Sache der Lichtfreunde beigetragen, war seinen Gegnern auf religiösem und politischem Gebiet längst ein Dorn im Auge gewesen. Der Verfasser jenes denunciatorischen Aufsatzes in der hiesigen Spenerschen Zeitung, für den man hier Herrn Professor von Henning ansieht, hob auch diesen Umstand, daß Uhlich ein solches umherreisendes und agitirendes Leben führen und sich den Pflichten seiner Parochie entziehen dürfe, als besonders staatsverbrecherisch und unchristlich heraus. So wären wir denn aber jetzt in dieser Sache der protestantischen Bewegung auf demselben Punkt angelangt, wie unser Nachbarland Sachsen, wo die ergangenen, alle ferneren Schritte hemmenden Ministerial-Verfügungen einen so aufregenden und schmerzhaften Eindruck gemacht haben. — Dem Protest der hiesigen Lichtfreunde hat sich jetzt ein anderer gegenübergestellt, der auch ein Protest sein will, im Grunde aber eine Einlenkung und Beschwichtigung, und eine Rückkehr zur Wohlgefälligkeit und zum Positivismus ist. Diese Erklärung ist aus dem Kreise der hiesigen Geistlichen, und unter besonderer Anregung des bekannten Predigers Jonas, hervorgegangen. Sie berührt zwar auch den intoleranten Standpunkt der Hengstenbergischen evangelischen Kirchenzeitung, dem sie ihre Beipflichtung versagt, geht aber, wie man deutlich sieht, besonders darauf hinaus, von dem sogenannten ächt christlichen und ächt protestantischen Standpunkt aus den Bewegungen der protestantischen Lichtfreunde entgegenzuwirken, wie denn Uhlich selbst, wenn auch nicht für den Antichrist, doch für einen Unchrist darin erklärt wird. Dieser sogenannte Protest, welcher den Meisten unter denen genügen wird, welche an der anderen Erklärung die konfessionelle Richtung vermißten, hat gegenwärtig in Berlin ziemlich günstige Chancen für sich, und es wird ihm daher nicht an Unterschriften fehlen.

× **Berlin,** 12. August. Das Verbot der Versammlungen protestantischer Freunde ist gegeben! Ueber den Umfang des Verbotes sind zwei Versionen im Umlauf. Nach der einen geht es ganz allgemein gegen alle nicht bestätigten Vereine und der von ihnen ausgehenden Versammlungen; nach der anderen soll es sich auf die protestantischen Freunde und ihre Versammlungen beziehen. Jedenfalls scheint hierbei wieder zweierlei festzustehen: einmal, daß das Verbot nicht auf den Deutschkatholizismus lautet oder bezogen wird, als für welchen bekanntlich eine eigene Kabinetsordre vorhanden ist; zweitens, daß die protestantischen Freunde unbedingt und zunächst betroffen werden. Auffallender ist es, daß bis jetzt von den hiesigen Lokalbehörden ein offizielles Verbot der großen auf heute angesetzt gewesenen Volksversammlung nicht ausgesprochen ist; man hat es lediglich bei einer Unterdrückung der Zeitungseinladung bewenden lassen. Es coursiren darüber wieder allerlei Gerüchte. Nach einer Version sollen privatim einige von den Leitern der protestantischen Bewegung aufgefordert sein, durch ihre persönliche Vermittelung die Versammlung abzubestellen; nach einer andern soll man die Versammlung erst heute Abend an Ort und Stelle polizeilich untersagen wollen. Beides erscheint gleich unglaublich. Auch ohne öffentliche Einladung sind Tausende von der Versammlung unterrichtet und dabei um so mehr im guten Glauben, als die Lokalbehörden früher der Bewegung keinesweges abgeneigt erschienen. Diese Tausende konnten also von einzelnen Leitern des Ganzen — die unseres Wissens überhaupt nicht existiren — nicht einmal benachrichtigt, geschweige denn zurückgehalten werden, wozu es den sogenannten Leitern an aller Legitimation gefehlt hätte. Ist nun aber hiernach anzunehmen, daß in jedem Fall eine nicht unbedeutende Anzahl von Menschen sich am Versammlungsorte einfinden wird, so liegt es auf der Hand, wie leicht ein Verbot an Ort und Stelle zu Reibungen führen kann. Allgemein erwartet man aus diesen Gründen in den heutigen Tagesblättern ein polizeiliches Verbot der Versammlung zu finden, und gewiß werden nicht wenige versucht sein, da ein solches Verbot nicht erschienen ist, das ganze Faktum von dem Dasein des Verbotes für ein müssiges Gerede zu halten. Dies ist es nun freilich keinesweges, jedoch ist bei den angegebenen Gerüchten und den gewichtigen ihnen entgegenstehenden Argumenten, eben so wenig nur einigermaßen definitiv festzustellen, wie das polizeiliche Verhalten sein wird, wenn nun dennoch, sei es im vollständig guten Glauben, sei es aus nahe liegendem Mißtrauen gegen die offiziell unbeglaubigt coursirenden Verbotsangaben, eine Versammlung sich zusammenfindet. Warten wir also den Ausgang selbst ab; morgen darüber hoffentlich Genaueres.

Die in der neuesten Nummer der Gesetzsammlung enthaltene Kabinetsordre vom 18. Juli d. J. bestimmt, daß 1) Fideikommißstiftungen — ohne Unterschied, ob sie zu Gunsten der Anverwandten des Stifters oder anderer Personen errichtet werden — der Stempelsteuer von drei vom Hundert des Gesammtwerths der denselben gewidmeten Gegenstände ohne Abzug der etwanigen Schulden unterliegen. 2) Der Stempel ist zu der Urkunde, durch welche die Stiftung errichtet wird, zu verwenden, ohne Rücksicht darauf, ob zu der Stiftung eine Bestätigung erforderlich ist oder nicht. 3) Bei Stiftungen unter Lebendigen ist der Stempel in der durch § 12 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 vorgeschriebenen Frist, bei Stiftungen von Todeswegen aber innerhalb des für die Lösung des Erbschaftsstempels vorgeschriebenen Zeitraums beizubringen. Bei Stiftungen von Todeswegen sind die Inhaber der Erbschaft für die Entrichtung der Stempelsteuer, ebenso, wie nach § 16 jenes Gesetzes für die Entrichtung der Erbschaftsstempelsteuer, alle für einen und einer für alle verhaftet. 4) Die Bestimmungen unter 1 bis 3 sind auch auf Familienstiftungen anzuwenden.

Durch einen Abgeordneten aus Braunschweig ist über den Vorfall in Halberstadt während Ronge's Anwesenheit daselbst, einem Leser unserer Zeitung ein zuverlässiger Bericht erstattet worden, aus welchem Folgendes das Wesentliche ist. Der deutsch-katholischen Gemeinde war zur gottesdienstlichen Feier eine Kirche bewilligt worden. Da sie aber so mit Menschen angefüllt war, daß Hr. Ronge weder zum Altare noch zur Kanzel durchdringen konnte, begab man sich nach einem andern Gotteshause. Doch auch dahin folgte die Menschenmenge so schnell, daß es wieder unmöglich wurde, die Kanzel zu besteigen. Der Gottesdienst mußte daher auf dem Domplatze gehalten werden. Da warf nach beendigter Predigt ein Bürger der Stadt einen mehrere Pfund schweren Stein mit den Worten nach Ronge: „Rom wird und soll nicht fallen, sondern nur du Ketzer!" — Der Wurf mißglückte, streifte jedoch einen Mann in Ronges Nähe am Kopfe und warf dessen Hintermann zu Boden. Der Gottesdienst wurde dadurch nicht unterbrochen, da Ronge selbst nichts davon wußte. Die Umstehenden hatten inzwischen den Thäter zu Boden geworfen und aus der Menge geschleift. Durch die Polizei den Händen des Volks entrissen, floh er nach einem Privathause, aus welchem er unter Militärbedeckung zur Haft gebracht wurde, da die Menge im Begriff war, sein Asyl zu stürmen. Das Volk nahm nun Rache an seiner Wohnung, welche zerstört wurde. Leider konnte die Aufregung nur durch Einschreiten des Militärs unterdrückt werden, dessen Anführer, so wie dem Bürgermeister man für die weise Mäßigung zum größten Dank verpflichtet ist. *)

(Voß. Ztg.)

---

*) Ein Bericht in der Magdeb. Ztg. erzählt den Vorgang folgendermaßen: „Ein fanatischer Römling hatte bei den Schlußworten: „„Rom wird fallen"" gerufen: „„nein, du Teufel (Ronge) sollst fallen,"" nachdem er schon vorher während der Predigt auf Ronge geschimpft hatte

Am 2. August hielt der Pfarrer Kerbler in der St. Othmarkirche in **Naumburg** den ersten christ-katholischen Gottesdienst ab. Die gesammte katholische Geistlichkeit nebst dem Superintendenten wohnte der Feierlichkeit bei.

**** Ostrowo**, 10. August. Unter diejenigen Bestrebungen, welche von Seiten unsers Herrn Probstes mit beharrlichem Eifer verfolgt werden, steht die Bekämpfung des Branntweingenusses oben an, ein Streben, das ihm den Dank aller Menschenfreunde sichern würde, wenn er durch vernünftige Mittel einem sichern Erfolge entgegenarbeitete. Da wir uns aber überzeugen mußten, daß die gewählten Mittel eben so dem Geiste des Jahrhunderts widerstreitend waren, als der Erfolg sich unbefriedigend erweist, so kann er keinen Dank für seinen Eifer erwarten, außer von denen, welche über die Mittel mit ihm einverstanden sind. Zunächst überschreitet der Herr Probst, wenn nicht seine priesterliche Befugniß, doch die Forderungen der Humanität und Billigkeit, wenn er Leuten, die nichts weniger als „Trinker" sind, aber dem Genusse geistiger Getränke nicht entsagen wollen, darum die Absolution verweigert, wie dies z. B. einem hiesigen sehr achtbaren Töpfermeister geschehen, der — nebenbei gesagt — auch in gemischter Ehe lebt. — Ferner heißt das doch gradezu den Aberglauben des Volkes zur Basis der Mäßigkeits-Bestrebungen machen, wenn der Herr Probst von denjenigen, die nicht länger des Branntweingenusses sich enthalten wollten, verlangte, daß sie mit eigner Hand das ihnen übergebene Schriftchen mit den Verhaltungsregeln ꝛc. — auf dessen Titelblatt ein Heiligenbildlein prangt — auf den Altar zurücklegen sollten. Ref. hat selbst mit angehört, wie in Folge dieses priesterlichen Gebotes Weiber ihre Männer warnten: doch ja das Büchlein nicht dahin zu legen, es könnte ja der liebe Herrgott es leicht schaffen, daß sie (à la Loth's Weib) in dieser Stellung verbleiben müßten. — Dennoch haben sich allmälig einzelne solche Büchelchen auf dem Altare eingefunden, woraus der Herr Probst erkennen mußte, daß die abergläubige Furchtsamkeit, auf die er gerechnet, nicht überall tief genug mehr wurzele im Gemüth des Volkes. Aber auch das Mittel, was der Herr Probst jetzt anwendet, um die Leute zur Enthaltsamkeit zu zwingen, jetzt, da er die Büchlein nicht mehr auf den Altar, sondern in seine eigenen Hände legen und sie sodann mit dem Namen der ehemaligen Besitzer ans Altar nageln läßt; auch dieses Mittel ist zu hirarchisch, als daß es von Erfolg sein konnte. Und wirklich sollen die Leute ruhig ihre Büchlein am Altare hängen lassen, ohne sich dazu verstehen zu können, durch Ablegung einer bestimmten Kirchenbuße sich wieder in ihreu Besitz zu setzen. — Soviel über die Mittel, welche unser Herr Probst gewählt, um den Branntwein zu bekämpfen. Was den Erfolg anbelangt, so ist er durchaus nicht so befriedigend, als er anfangs werden zu wollen schien. Die Leute sind nur auf Ein Jahr verpflichtet keinen Branntwein zu trinken und wenn schon jetzt so Viele von ihrer Verpflichtung sich lossagen, so dürfen wir wohl der ziemlich allgemeinen Stimme Glauben schenken, die sich dahin ausspricht, daß nach Ablauf des Jahres man nicht gesonnen sei, sich auf's Neue zu verpflichten. — Seit einigen Tagen zirkulirt in unserer Stadt eine Aufforderung zur Unterstützung der christkatholischen Gemeinde in Posen, — der es auch nicht an Unterzeichnungen von Seiten der römisch-katholischen Einwohner fehlen soll.

Marienburg, 8. August. Auch hier hat sich ein Verein protestantischer Freunde gebildet, derselbe zählt unter seinen Mitgliedern auch Geistliche.

Insterburg. Die Auswanderungssucht, welche bisher in Deutschland, besonders in Würtemberg herrschend war, regt sich nun auch in unserm Littauen unter dem ärmeren Landvolk. Fast täglich melden sich bei den Lokalbehörden und bei den Geistlichen Leute, die nach Amerika ziehen und über die Bedingungen der Ueberfahrt u. s. w. Rücksprache nehmen wollen. Wie sich von selbst versteht, können ihre Anträge nicht berücksichtigt werden. Sehr vielen will die Belehrung, die sie alsdannn erhalten, nicht einleuchten. „Sie gönnen uns das Glück nicht," ist ihre Meinung. — Wahrscheinlich haben die Leute von der Kolonisirung der Mosquitoküste etwas gehört. Hiezu kommt die vorjährige und die jetzt bevorstehende Mißerndte. Sie sehen kein Obst auf den Bäumen, selbst die bei uns heimische Sauerkirsche versagt ihre Labung in dieser heißen Jahreszeit; auch das Hauptnahrungsmittel, die Kartoffel, schlägt wieder fehl, kein Wunder also, wenn der gemeine Mann an die alte Welt verzweifelt und eine neue suchen will. — Ein Gutsbesitzer soll seine Dienstleute mit Peitschenhieben belehrt haben, daß es in der alten Welt besser ist, als in der neuen. (Königsb. Z.)

Königsberg, 5. August. Die vom Kaufmann Otto Ballo proponirte, vorigen Montag im Böttchershöfchen näher besprochene Bürgerbank, ein höchst wohlthätiges, auf Aktien à 3 Thlr. 10 Sgr. gegründetes Institut, findet den allgemeinsten Anklang und tritt unfehlbar recht bald in's Leben. Die Bank ist besonders als Leihanstalt für Bürger und Handwerker zu betrachten und wird die etwanigen Ausfälle dadurch decken, daß sie $3\frac{1}{2}$ Proz. Zinsen zahlt, dagegen 6 Proz. von den Schuldnern nimmt. Eine Commission aus neun Männern, an deren Spitze der Begründer Herr Ballo steht, ist bereits zusammengetreten, hat schon mehrere Sitzungen deshalb veranstaltet und ordnet alle nöthigen Maßregeln an, um die unserer Stadt bisher mangelnde Anstalt aufs schleunigste ins Leben zu rufen. So wäre denn wieder beim Ausgange des zweiten Stadiums unserer Bürgerversammlungen — denn man kann vorläufig die Zusammenkunft im Böttchershöfchen als geschlossen betrachten — ein gemeinnütziges Werk zu Stande gekommen, das Königsberg einst zum Ruhme gereichen wird. Diese Anstalt bildet ein schönes Seitenstück zu dem gegen Ende des ersten Stadiums der Königsberger Bürgergesellschaft vom Secretair Bernhardy gegründeten „Verein zur Belohnung treuer weiblicher Dienstboten," der immer mehr Theilnehmer findet und vom 1. Juli ab als völlig konstituirt und ins Leben getreten anzusehen ist. Sein Zweck ist Belohnung treuer weiblicher Dienstboten, Errichtung einer Versorgunsanstalt für dienstunfähige weibliche Dienstboten, Gründung einer Unterrichtsanstalt für die zum Dienen bestimmte weibliche Jugend und Aufbringung der dazu nöthigen Geldmittel. Die zu vertheilenden Belohnungen werden nur solchen weiblichen Dienstboten gewährt, welche mindestens durch vier hinter einander folgende Jahre bei einer dem Vereine angehörigen Brotherrschaft treu und tadelfrei gedient haben. Der „Prämienfond" wird durch Beiträge der Herrschaften von wöchentlich 4 Pfennigen für jeden weiblichen Dienstboten aufgebracht. Die Vertheilung der Prämien, deren Höhe sich nach der Größe des Fonds und der Menge der Berechtigten richtet und allenfalls durch das Loos geregelt wird, erfolgt öffentlich. Der Verein soll schon an 1500 Theilnehmer zählen. (D. A. Z.)

Bonn, 7. August. Unter den hiesigen katholischen Theologen hat sich jetzt auch ein Verein zur Förderung des praktischen Christenthums gebildet, wobei man hauptsächlich reichliches Almosengeben beabsichtigt und namentlich Alles, was man bei den Professoren an Honoraren und durch Stipendien ꝛc. an baaren Auslagen erspart, als Vereinsmitglied anwenden und den Armen zu gut kommen lassen will. Die Richtung unserer katholischen Theologen wird immer praktischer, worauf übrigens auch durch Vorträge und Collegien hingearbeitet wird. So erklärt Prof. Martin in diesem Semester die heil. Schrift nach dem vorzugsweise praktischen Commentar von Umbreit. In den sonntäglichen Universitätspredigten von Martin und Dieringer ist fast jeder Ausdruck praktisch. Interessant (und praktisch?) waren seit einigen Monaten diese Predigten besonders dadurch, daß sie stets gegen Ronge ꝛc. gerichtet waren; Ronge und Consorten werden in diesen erbaulichen Reden gewöhnlich mit dem Zunamen „Gelbschnäbel" begrüßt, und Nichts wird unterlassen, um sämmtliche Zuhörer mit den dissentirenden Katholiken recht bekannt und vertraut zu machen. (F. J.)

Aachen, 10. Juli. Wenn Hr. v. Kamptz die Geschworenengerichte als antimonarchisch verdammte, so finden wir dies von seiner Seite nur konsequent. Dieselbe Ansicht hatte bekanntlich vor einiger Zeit noch bei höheren und mehr geltenden Staatsmännern Wurzel gefaßt und dieser Ansicht, nicht der juristischen Mangelhaftigkeit jener Institution ist es zuzuschreiben, daß sie keine Verbreitung in Deutschland gefunden, daß man vielmehr immer gesucht hat, ihre Wirksamkeit zu schmälern. Es liegt aber auch gerade darin der Grund, warum diese Gerichtsform in der Nation immer mehr Freunde gewinnt, denn da sie ebenfalls durchweg monarchisch gesinnt ist, und in dem Geschworenengerichte keinen Verstoß gegen dieses Prinzip erblicken kann, so muß sie natürlich auf den Gedanken kommen, daß die Gegner dieses Gerichts noch über den Begriff einer vernünftigen Monarchie hinausgehen und der Nation nicht dasjenige Moment im Staate gönnen wollen, welches ihr in unsern Zeiten von allen wahrhaft erleuchteten Regierungen von selbst eingeräumt wird. (Aach. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 6. Aug. Der diesjährige Feldzug im Kaukasus ist unter den bisherigen Versuchen, die dortigen freien Bergvölker zur Unterwerfung unter die russische Oberhoheit zu zwingen, gewiß der interessanteste, und dies lediglich durch den kaiserl. russischen Oberbefehlshaber, Grafen Woronzow, einen der ehrenhaftesten und bravsten Generale, welche die russische Armee besitzt. Der Graf Woronzow hat die diesjährige Operationsarmee, so wie die Operation selbst, ganz nach seinem Dafürhalten geordnet. Die Verhältnisse für den Feldzug sind in diesem Jahre ganz besonders günstig. Der ganze Kaukasus scheidet sich von der Natur in zwei Hälften, in zwei Flußgebiete. Das eine ist das des Kuban, der nordwärts abfließend, sich dann westlich wendet und das Land der kleinen und großen Awchasa, das eigentliche Tscherkessenland, einschließt. In diesem ist es in diesem Jahre ruhig. Rußland hat seine gesammte Streitmacht auf die andere östliche Seite geworfen und die Tscherkessen haben sich in den letzten Jahren nur in der Devensive gehalten, es wäre denn, daß sie die gegen die Gebirge vorgeschobenen Festungen überfallen und zerstört hätten. Ueber den Kuban hinaus, wie sonst wohl, sieht man sie nicht mehr ihre Raubzüge anstellen. Das östliche Gebiet des Kaukasus wird, ganz ähnlich wie das westliche, von einem Strom, von dem Terek abgegrenzt, und umschließt das Land der Tschetschenzen. Diese Gebirgslandschaft, gewöhnlich Daghestan genannt, bildet jetzt den Kampfplatz. Die Strecke, um die es sich handelt, ist etwa so groß als die Schweiz, 50 Meilen in der größten Ausdehnung, in ihrem Innern noch so ziemlich eine terra incognita. Am kaspischen Meere liegt das längst den Russen unterworfene Derbent, weiter gegen Norden Tarki, das bisher einem inländischen Fürsten gehorchte. In das Gebirge hinein führt ein Flußthal, das des Kois-su, auf dem Wege dahin liegt die Festung Wnesapnaja, von wo aus der Graf v. Woronzow den Kriegszug begann, und etwa 10 Meilen in das Gebirge hinein am linken Ufer des Kois-su, die Burg und das Dorf Andi, ziemlich in der Mitte des ganzen Landes. Die russische Armee, bestehend aus einem Kern der besten Linientruppen, mit Beigabe einer bedeutenden Anzahl leichter Kriegsvölker, worunter namentlich die Grusinier erwähnt werden müssen, weil sie ebenfalls Bergbewohner sind, ist nun dieses Flußthal von Norden nach Süden hinaufgegangen, und wir sehen sie Mitte Juli in der Nähe von Andi. Das Land hat eine große Aehnlichkeit mit der Schweiz, es besteht ebenso aus einer Menge von Thälern, enthält ähnliche kühne Bergsteiger und vortreffliche Schützen, und freiheitliebende Bevölkerungen. Man muß die Geschichte der Schweiz studiren, um den Krieg im Kaukasus zu verstehen. Die Schwierigkeiten für die russische Armee liegen weniger in der feindlichen Bevölkerung, als in dem Terrain. Es wird fast unmöglich, den Feind zum Schlagen zu bringen; er ist in steter Bewegung, überall und nirgend, und lauert nur darauf, daß ihm irgend ein Naturereigniß, anhaltender Regen, ein Schneegestöber, Nebel, der hereinbrechende Winter u. s. w. zu Hülfe komme, um über die vorgedrungenen Massen herzufallen. Dann werden in den engen Thälern die, ohnedies schon schwierigen, Transporte angegriffen, die Truppen durch unendliches Alarmiren entmuthigt, und wenn endlich der Rückzug angetreten wird, so kommen die Bergvölker, denen es nicht an persönlichem Muth fehlt, mit ihren guten Büchsen und ihren Messersäbeln wie die Geier und Adler aus den Bergen herabgestürzt, fallen über den Nachtrab her, durchbrechen die Linien und verbreiten Schrecken und Verwirrung. In ähnlicher Lage sehen wir jetzt den Grafen Woronzow, seine Stellung muß das allgemeine Interesse seht in Anspruch nehmen. Der Oberbefehlshaber schildert selbst, wie die Transporte ausgeblieben sind, wie dieselben angegriffen wurden, und es wird sich nun zeigen, wie alte Kriegserfahrung und Besonnenheit dieser sehr bedenklichen Lage mächtig geworden sind. Von dem Grafen Woronzow darf man erwarten, daß er nicht, so wie seine Vorgänger, den Kopf verliere, und einen Rückzug befehle, der ihm und seinem Heere zum Verderben gereichen würde. So viel hat die Bekanntmachung der Kriegsberichte schon jetzt gezeigt, daß es nicht der Mangel an materieller Kraft ist, welcher Rußland hier mit seinen Entwürfen scheitern läßt, sondern die unüberwindliche Natur. — Das „Journ. de St. Petersbourg" enthält noch einen zweiten Bericht von dem Operations-Corps der General Schwartz und Fürst Argutinsky Dolgoruky im Gebiet der Lhesgier. Dieselben hatten an einem Gebirgspaß, dem Maal-Ras, einen Angriff der Lhesgier von etwa 2000 Mann unter Daniel Begh, dem ehemaligen Sultan von Elissu, welcher dem Schamil zu Hülfe zog, auszuhalten. Der Kampf dauerte sieben Stunden und endete mit der Flucht der Bergvölker, deren Hauptführer, der Naib Muhammed Andschikul-Machmud-Oglu, auf dem Kampfplatz todt blieb. Von russischer Seite fielen ein Unter-Lieutenant und 21 Mann. Unter den Verwundeten befinden sich 1 Kapitän und 2 Unter-Lieutenants, ferner 55 Gemeine. Außerdem hatten 55 Mann Contusionen von Steinwürfen erhalten. In andern Gefechten am Kara-Koissu, ebenfalls mit den Lhesgiern, verloren die Russen 3 Todte und hatten 18 Verwundete, darunter mehrere durch Contusionen. Im Lande der Tscherkessen auf dem Abhange des Kaukasus nach dem schwarzen Meere zu ist in diesem Jahre Alles ruhig. Es haben sich sogar Einwohner des Landes angeboten, für das gewöhnliche

---

und von den Umstehenden mehrmals vergeblich zur Ruhe ermahnt war. Dieser Ruf und ein in seiner Hand entdeckter Stein, mit dem er nach Ronge zu werfen versuchte, gab einem neben ihm stehenden Manne Anlaß zu einer thätlichen Demonstration, in Folge deren er sich schimpfend und drohend entfernte. Dadurch wurden die ihm nahestehenden Personen erbittert, verfolgten und mißhandelten ihn, und da er schon früher Brauner und und Kerbler insultirt, bei dem von Kerbler gehaltenen Gottesdienst sich eine laute Störung erlaubt, bei der Ankunft Ronge's diesen todtzuschlagen gedroht hatte, auch mehrmals erklärt haben soll, daß er den Ronge erstechen wolle, man auch seine Taschen mit Steinen angefüllt fand, so wurde der Unwillen des Volkes allgemein, und große Massen eilten nach seinem Hause und zertrümmerten mit Steinen die Fensterscheiben und Laden.

Tagelohn bei den Russen zu arbeiten. Der Krieg gegen Schamil wird auf dem Abhange des Kaukasus, nach dem kaspischen Meere zu, im Lande der Tschetschenzen geführt. Diese und die Tscherkessen sind ganz verschiedenen Stammes, bieten sich aber im Kriege gegen Rußland gewöhnlich die Hand. (Spen. Z.)

* **Warschau**, 10. August. Der zum Staatsrath ernannte Staatsreferendar, Felix Juminski, ist Direktor von der Section der Domainen und Forsten in der Regierungs-Schatzkommission geworden. — Bei den Anleihen, welche der Bank erlaubt worden sind, auf Landgüter zu machen, müssen halbjährig 2½ pCt. Zinsen bezahlt werden, und mindestens ein solcher Tilgungsbetrag, daß in 25 Jahren das Darlehen getilgt ist. Wo auf Privat-Güter aus dem Schatze nach besondern Bestimmungen Vorschüsse gemacht wurden, welche noch nicht gänzlich bezahlt sind, kann die Bank keine Darlehen bewilligen. Die Einziehung von rückständigen Zinsen und Tilgungszahlungen geschieht auf administrativem Wege. Der Rückstand eines Termins zieht die Anwendung derjenigen Maßregeln nach sich, welche bei rückständigen Schatzabgaben vorgeschrieben sind, da der Rückstand des 2. die Ermächtigung zur Verpachtung des Guts im Wege der Licitation giebt, und wenn diese die zu machenden Zahlungen nicht sichert, so ist der Verkauf des Guts nach den Formen vorzunehmen, welche bei dergleichen Verkäufen durch die Landschaftliche Credit-Gesellschaft stattfinden. Wenn zur Unterstützung des Ackerbaues später mehr als 1 Million S.-R. anzuwenden für räthlich gefunden wird, so hat die Bank von den zu ihrer freien Disposition gebliebenen Fonds 2,225,000 S.-Rubel vierprozentigen Obligationen in den Verschluß der Tilgungs-Commission zu geben, und diese ist dann berechtigt, zwei Millionen Bankbillets von der bisherigen Form der Bank darauf zu verabfolgen. Hiervon soll dann die Bank zu jenem Zweck 1 Million verausgaben können, die andere Million aber zur weitern Verfügung der Regierung in Reserve halten. — Es ist eine sehr weitläuftige Verordnung erschienen, welche die Formen und Taxen mit vieler Vorsicht und sehr umständlich bestimmt, welche beim Nachsuchen dergleichen Anleihen von der Bank und ihrer Gewährung Anwendung finden sollen. — Der unaufhörliche Regen, den wir vorige Woche gehabt, läßt leider wieder einen neuen Austritt der Weichsel befürchten. Gestern brachte eine Staffette von Krakau die besorgliche Nachricht, daß dort das Wasser schnell bis 11 Fuß gestiegen ist. Der hiesige Magistrat hat dies bekannt gemacht, und zu Vorsichtsmaßregeln aufgefordert. — Marktpreise waren für den Korsez Weizen 27 Fl., Roggen 18⅚ Fl., Gerste 20 Fl., Hafer 11⅛ Fl., Kartoffeln 10½ Fl., und der Garniz verst. Spiritus 6 7/15 Fl. Pfandbriefe 99⅖ bis 8/15 pCt.

Seit der Abreise des Kaisers ist eine große Menge von russischen Beamten und Popen in das Königreich gekommen, welche die Bestimmung haben, bei der Durchführung der kaiserlichen Plane und Absichten mitzuwirken. Die Letzteren haben sich denn auch bereits ans Werk gemacht und sich über das platte Land verbreitet, um die Bauern zur griechisch-russischen Kirche zu bekehren. Eine große Anzahl von Pfarreien ist unterdrückt, und die Kirchen sind den Griechen zugetheilt worden. Die Ukase, welche den Pfarrern die Entfernung von ihrem Wohnorte, das Ausspenden der Sakramente an Angehörige anderer Ortschaften verbieten, ihre Predigten einer vorherigen Censur unterwerfen und ihnen jede Einwirkung untersagen, welche dazu dienen könnte, ihre Pfarrkinder von dem Uebertritte zur russischen Kirche abzuhalten, werden mit der größten Strenge gehandhabt. Die Dawiderhandelnden verfallen in Kriminal-Untersuchung, deren Ausgang gewöhnlich die Abführung nach Sibirien ist. Die russischen Missionaire treiben dagegen das Werk der Bekehrung mit der größten Rücksichtslosigkeit, denn da, wo Ueberredung und List nicht ausreichen, nehmen sie zur offenen Gewalt ihre Zuflucht, indem sie mit Hülfe der russischen Soldaten die Bauern haufenweise in die Kirche treiben und dort ohne Weiteres zu Mitgliedern ihres Cultus stempeln. Einem auf diese Weise Bekehrten ist für immer die Rückkehr zu seiner Kirche abgeschnitten, wenn er nicht der ganzen Strenge der Gesetze verfallen will. Auf diese Weise wird dem Volke auch sein letzter Hoffnungsanker, mit dem es noch an seiner Nationalität festhält, entrissen. Die russische Regierung kennt die mächtige Scheidewand, welche die Religion zwischen Rußland und Polen bildet, nur zu wohl, sie wird deshalb auch kein Mittel unversucht lassen, dieselbe niederzuwerfen. Der Kaiser selbst hat sich erst bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau wieder in diesem Sinne ausgesprochen. (Köln. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 8. August. Unsere Zeitungen enthalten ausführliche Berichte über das Verweilen Sr. Maj. des Königs in Eu und über den festlichen Empfang des Herzogs und der Herzogin von Nemours und des Herzogs von Aumale in Bordeaux. In letzterer Stadt herrschte große Lebendigkeit, man schätzte die Zahl der Fremden auf 20,000. Den wichtigsten Gegenstand der Tagespolitik bildet heute das Feuer in Toulon. Nachdem gestern fast alle Blätter lange Berechnungen über den großen Schaden enthalten, welche sämmtlich durch die telegraphische Depesche widerlegt wurden, enthalten heute der National und die France die abscheuliche Verdächtigung, daß England, in seiner Mißgunst gegen die Entwikkelung der französischen Seestreitkräfte, den Brand veranlaßt habe. Wie zu erwarten war, hat sich der hiesige journalistische Vertreter Englands, Galignani's Messenger, gegen diese wahrhaft abscheuliche Verdächtigung erhoben, er nennt die Sprache jesuitisch und hofft, daß Niemand in der That an eine solche Niederträchtigkeit glauben werde.

Belgien.

Brüssel, 8. August. Am 9. Febr. d. J. erschien im Brüsseler „Observateur“ ein Artikel unter der Ueberschrift: „Was wird aus der Freiheit des Kultus in Belgien?“ worin berichtet wird, daß seit einiger Zeit die Geistlichen der nichtkatholischen Konfessionen, dem Art. 14 der belgischen Konstitution entgegen, die Brüsseler Spitäler nicht mehr besuchen dürften, und daß dies durch die Nonnen bewirkt werde, welche zur Besorgung der Kranken da seien. Namentlich werden dann zwei Fälle aufgezählt, in denen der evangelische Geistliche Becker verhindert worden sei, seine Glaubensgenossen unter den Kranken zu besuchen. Da sich nun durch dessen Vernehmung herausstellte, daß die angegebenen Thatsachen nicht auf Wahrheit beruhten, so wurde auf den Antrag des öffentlichen Ministeriums gegen Herrn Coché, Herausgeber des Observateur und gegen Herrn Verhaegen, Deputirten und Advokaten beim Kassationshofe, des Verfassers jenes Artikels eine Klage eingeleitet, weil sie Thatsachen veröffentlicht hätten, die, wenn sie wahr wären, die Beamten der Brüsseler Spitalverwaltung dem Haß und Verachtung ihrer Mitbürger aussetzen würden. Der Anklagesenat ging auf diese Verfolgung, die gerade in die Zeit der neuen Wahlen traf, ein, und auf Grund dessen Beschlusses erschienen die HH. Coché und Verhaegen gestern vor dem Brüsseler Assisenhofe. Nach Verlesung des Anklageaktes wurde jedoch Seitens der Beklagten die Einrede erhoben, daß die Klage des öffentlichen Ministeriums nicht annehmbar sei, indem nicht jene Beamten, sondern nur die Namen der Spitäler verläumdet sein könnten, diese aber Privatpersonen seien und als solche nach dem Belgischen Preßgesetze nur selbst klagen, nicht aber vom öffentlichen Ministerium für sie geklagt werden könnte. Nach einer langen Debatte zwischen dem General-Prokurator und den ersten Advokaten von Brüssel, Vertheidigern der Angeklagten, zog sich der Assisenhof zurück und verkündete dann ein Urtheil, wodurch aus dem angegebenen Grunde die erhobene Einrede angenommen, die erhobene Einrede angenommen, die Klage des öffentlichen Ministeriums für nicht annehmbar erklärt und die Beschuldigten von der erhobenen Verfolgung freigesprochen wurden. Wie verlautet, will der General-Prokurator beim Appelhof von Brüssel gegen dieses Urtheil ein Kassationsgesuch einlegen.

Schweiz.

Zürich, 7. August. In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung wurde über die Kloster-Angelegenheit des Kantons Aargau berathen. Selbst an der außerordentlichen Tagsatzung zeigte sich nie eine so gereizte Stimmung, wie in dieser Sitzung; doch blieb die Abstimmung wieder, wie vorauszusehen war, ohne Resultat.

Italien.

Rom, 31. Juli. In den mit dem römischen und deutschen Collegium verbundenen Kirchen Sant Ignazio und il Gesu feierten diesen Morgen alle hier anwesenden Mitglieder der Gesellschaft Jesu den Namenstag ihres Ordensstifters J. Lojola mit außerordentlichem Pomp und allem der katholischen Kirche eigenen reichen Cerimoniell. Der Papst assistirte der Feier nicht, jedoch nicht Krankheitshalber, da man Se. Heiligkeit erst gestern auf der öffentlichen Promenade im Wagen wohl und rüstig aussehend bemerkte. — Der bekannte Professor der Dogmatik und Polemik Perrone, von der Gesellschaft Jesu, hat die im Oktober v. J. zu Philadelphia gehaltene Episkopalsynode der nordamerikanischen Kirche und ihre Bemühungen gegen Puseyismus und die römische Kirche einer scharfen Kritik gewürdigt. Sie wird bald im Druck erscheinen. — Interessant für eine genauere Kenntniß und Würdigung der heutigen Rechtspflege in den Oberinstanzen des Kirchenstaats sowie der einzelnen merkwürdigen Rechtsfälle jeder Kategorie ist ein von dem Advokaten Mancini eben publizirtes Werk des Titels: „**Decisiones supremi tribunalis signaturae justitiae, quae prodierunt ab anno 1834 ad annum 1845.**“ (A. Z.)

Asien.

Briefe aus Bagdad melden einen beklagenswerthen Unfall, der den persischen Prinzen Suleiman Mirza und Timur Mirza, die sich vormals in England aufhielten, sowie mehreren ihrer Verwandten begegnet. Sie wurden, als sie bei Hausimain jagten, von einem zahlreichen Haufen wandernder Araber angegriffen. Es kam zu einem verzweifelten Kampfe, in welchem Suleiman Mirza getödtet wurde. Timur Mirza, von einem Speer durchbohrt, liegt lebensgefährlich darnieder. Vier andere junge Prinzen (bekanntlich giebt es deren in Persien sehr viele) wurden schwer verwundet. Suleiman und Timur Mirza fochten mit dem tapfersten Muthe; der letztere erschlug, nachdem er schon verwundet war, drei Araber mit eigener Hand.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 14. August. Es ist zu wiederholten Malen theils in besonderen Broschüren, theils in öffentlichen Blättern und auch in den Spalten dieser Zeitung darüber geklagt worden, daß das auf jährlich 4000 Rthl. limitirte Peculium der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät zur Besoldung eines ausreichenden Lehrerpersonals unzureichend sei. In der letzten Zeit hat dieses Peculium durch die Gnade Sr. Maj. des Königs einen bedeutenden Zuwachs erhalten, indem durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. Juni d. J. ein Zuschuß von jährlich 1000 Rthlr. zu jenem Peculium bewilligt und dieses daher auf 5000 Rthlr. jährlich erhöht worden ist. Durch diesen Zuschuß werden die Mittel zur Berufung eines tüchtigen Gelehrten für das Fach der Pastoral-Theologie geboten, welche Professur gegenwärtig noch erledigt ist und nach der Allerhöchsten Intention unter Benutzung des obigen Zuschusses zur Besoldung des zu berufenden Professors, nunmehr besetzt werden wird.

---

* **Breslau**, 14. August. Am 9ten d. M. gab Se. königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen im hiesigen Börsen-Lokale den Mitgliedern der hohen Civil- und Militair-Behörden ein Diner, zu welchem auch mehrere Offiziere des inspizirten Truppentheils gezogen waren.

---

* **Breslau**, 14. August. Die hiesige Kaufmannschaft gab den 13ten dem Herrn Stadtältesten Michael Biebrach, seit 50 Jahren ihr Mitglied, ein Festmahl im Zwinger, woran eine große Anzahl Verehrer und Freunde des Jubilars Theil nahmen. — Das Bürger-Jubiläum dieses Herrn findet in kommender Woche statt.

---

* **Breslau**, 14. Aug. Zur alljährlichen stattfindenden Prüfung der Zöglinge der med.-chirurg Lehranstalt hierselbst ladet diesmal der Hr. Prof. Dr. Barkow durch ein Programm ein, welches den Titel führt: „Bemerkungen über die Bestimmungen der Nerven im Allgemeinen und über den **Nervus vagus** insbesondere.“ Er entschuldigt sich im Vorworte, daß ihm, in Vertretung eines Collegen, der Auftrag zu spät ertheilt wurde, und bittet die Leser um Nachsicht. Letzteres halten wir für überflüssig und lediglich für einen Ausfluß der Bescheidenheit des hochverehrten Herrn Verfassers. Vielmehr halten wir die kleine Abhandlung für interessant und lehrreich, so daß wir dieselbe nicht blos den abgehenden Zöglingen, für die sie bestimmt ist, sondern auch einem weitern ärztlichen Leserkreise zu empfehlen keinen Anstand nehmen. Zur Prüfung selbst, welche den 15. August 10 Uhr Vormittags im Musiksaale der Universität stattfindet, sind die höchsten und hohen Militair- und Civilbehörden, alle Gönner der Anstalt, besonders aber die Herren Aerzte und Wundärzte geladen.

Habelschwerdt, 11. Aug. Unter dem immer leichtgläubigen Landvolke hatte sich das grundfalsche Gerücht verbreitet, daß auf der Insel Sicilien in mehreren Gegenden die Einwohnerschaften von einem furchtbaren Fieber heimgesucht worden, ein großer Theil gänzlich ausgestorben wäre, und daß daher Uebersiedelung stattfinden solle. — Man hatte den Leuten noch dazu weiß gemacht, daß ein Agent des Königs beider Sicilien die Leute in Wien vereinige und nach Triest zur Einschiffung dirigire, der König von Preußen die Auswanderung aus seinen Staaten dahin vollkommen genehmigt, der Kaiser von Oesterreich die baaren Reisemittel den Ansiedlern gewähre, und der Kaiser von Rußland die Zusage ertheilt habe, Vieh diesen Leuten schenken zu wollen. Diese abenteuerlichen Gerüchte flogen wie der Schwärmer eines Feuerwerks unter den vielen Bewohnern der Grafschaft herum; stets giebt es Menschen, die in keiner Lage des Lebens zu befriedigen sind, und daher ihre Verhältnisse immer zu verändern wünschen. Es durfte daher nicht wundern, wenn sich sogleich Auswanderungsvereine bildeten und hin und her Vorbereitungen zum Abzuge wahrzunehmen waren. Und wirklich zogen auf ein Mal von Eisersdorf gegen 20 Personen und ein Baumgärtner aus Grafenort fort, nach dem reizenden Sizilien, um sich unter der Gluth jener beinahe tropischen Sonne und in Gegenden von größter Fruchtbarkeit begünstigt, eine wonnevolle Zukunft zu schaffen. — In Wien angekommen, fanden sich diese unbesonnenen Leute schmerzlich getäuscht: da gab es weder einen Agenten der sizilischen Regierung noch einen einzigen Wiener, der Gelder zu dergleichen Unternehmungen zu bewilligen die Lust gehabt hätte, höchstens gab es Gelächter über solche Thorheit und, der preußische Gesandte, an den sie sich in ihrer großen Verlegenheit jetzt wandten, gab ihnen deutlich zu verstehen, mit ihren etwa vorräthigen Reisemitteln lieber den Heimweg aufzusuchen, als ihn zu nöthigen, das Sprichwort: Bleibe im Lande und nähre dich redlich, per Schub noch be-

greiflicher zu machen. — So sind diese Enttäuschten ganz eilig wieder in ihrer Heimath eingetroffen, und den Andern ist die Lust zur Auswanderung gänzlich vergangen. Von hier wollten auch 9 bis 10 Personen fortziehen und sind nun um so schneller von ihrer Thorheit geheilt. (Intelligenz-Bl.)

△ **Görlitz**, 11. August. Die Angelegenheiten der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde haben viel rascher nach Innen und Außen Consistenz gewonnen, als man dies erwartete. Nachdem der Magistrat und die Stadtverordneten durch die freigebige Bewilligung von 400 Rthlr. jährlich die Anstellung eines eigenen Predigers möglich gemacht, wurde der neuen Gemeinde neuerdings auch eine Kirche und zwar die säcularisirte St. Annen-Kirche überwiesen, die mit einer Orgel und den nothwendigsten Einrichtungen versehen war, so daß die vollständige Instandsetzung derselben verhältnißmäßig nur geringe Kosten erforderte. Die Ordination des von der Gemeinde erwählten Predigers Herrn Förster geschah gestern durch Herrn Ronge.

Σ **Bad Grüben** bei Falkenberg, 9. August. Das durch seine äußerst wirksamen Moorbäder bekannte, aber noch nicht hinlänglich gewürdigte hiesige Bad gehört unter diejenigen Badeorte, in welchen die Badegäste schon durch das Zusammenwohnen sich an einander näher anzuschließen, und die vorkommenden Freuden und Leiden gemeinsam zu genißen und zu ertragen gewissermaßen genöthigt sind. Der hiesige sehr geräumige Saal ist, vorzüglich bei ungünstigem Wetter, das den Badegästen den Aufenthalt im Freien gefährlich machen muß, der einzige geeignete Ort, in welchem sie sich versammeln und die trüben Stunden durch heitere Unterhaltung verkürzen können. Wehe aber den armen Badegästen, wenn es dem Besitzer des Bades in den Sinn kommt, diesen erwähnten einzigen Zufluchtsort zu Privatvergnügungen zu benutzen, ohne auf die Kurgäste die mindeste Rücksicht zu nehmen, weil vielleicht Geburt oder Stand eine Theilnahme an denselben ihnen nicht zu gestatten scheinen. Die Armen sind dann gezwungen, entweder ihren Aufenthalt im Freien zu suchen, wenn sie sich nicht auf ihre einsamen Zellen beschränken wollen, oder, wie dies namentlich schon einmal der Fall war, bei dem ungünstigsten Wetter unter der weder vor Zug noch vor Regen und Sturm schüzzenden Kolonnade sitzend mit wehmüthigen Blicken auf den ihnen entzogenen Zufluchtsort hinzuschauen. Ob es sich mit den Gesetzen der Billigkeit oder wohl noch mehr der Klugheit verträgt, gerade die Personen, von deren Besuche die Existenz und das Aufblühen eines Badeortes unbedingt abhängt, rücksichtslos von einem zu dem Institut gehörenden, ja wesentlich zum Wohl der Besuchenden nothwendigen Lokale auszuschließen, darüber mag die öffentliche Meinung entscheiden.

✱ **Ratibor**, 12. August. Wir erinnern uns, vor einiger Zeit in der Zeitung gelesen zu haben, daß der Pfarrer zu Altendorf bei Ratibor, weil er Evangelische zu Taufpathen zugelassen, als toleranter Mann belobt wurde. Noch toleranter hat sich aber der Hr. fürstbischöfl. Commissarius, Prosynodal-Examinator, Kreis-Schuleninspektor, Erzpriester und Stadtpfarrer zu Ratibor gezeigt: denn heute früh wurde eine Braut, welche, zur katholischen Confession gehörend, sich einen Evangelischen Gatten auserkohren, zum großen Erstaunen*) zur Beichte zugelassen, absolvirt, communcirt und Nachmittags in der evangelischen Kirche getraut, wozu der hochgestellte Herr Commissarius &c. auch noch seine Equipage schickte. — Und alles dies, obgleich die Braut von der Erziehung der Kinder in ihrer Religion nichts wissen will.

✱ **Breslau**, 11. Aug. In Folge der am 30sten v. M. beigewohnten Versammlung der protestantischen Freunde treten der in Nr. 148 d. Z. abgegebenen Erklärung aus voller Ueberzeugung bei:

E. Just, Lehrer. K. Wutke, Tischler. W. Grünich, Schuhmacher. J. Grünich, Tischler.

✱ **Aus der Oberlausitz.** Allem unevangelischen Treiben abhold schließen sich die Unterzeichneten der protestantischen Erklärung aus Breslau vom 21. Juni aus voller Ueberzeugung und von Gewissens wegen an.

Hirche, P. in Cunnersdorf bei Görlitz. Liewald, Cantor und Lehrer das. Brückner, Kunstgärtner das. Hergesell, Subdiakonus zu St. Petri und Pauli.

✱ **Oels**, 1. August. Der protestantischen Erklärung in Nr. 148 der Breslauer Zeitung treten aus voller Ueberzeugung bei:

Eschrich, Kaufmann und Stadtverordneter. Weiß, Stadtgerichts-Exekutor. Kunze, Rathskanzelist und Gewerbesteuer-Rendant. J. Krause, Schuhmachermeister und Stadtverordneter. Thiel, Gasthausbesitzer. Späte, Gastwirth. Piltzecker, Thierarzt. Aßmann jun., Bäckermeister. Eichler, Bäckermeister. Deckert, Barbier. Becke, Tischlermeister. Ehlert, Schneidermeister. Mayer, Kürschnermeister u. Stadtverordneter. Rohnstock, Kürschnermeister und Stadtverordneter. Hahn, Tuchmacher. Brettschneider, Kaufmann. Castner, Weißgerbermeister. Poppe, Riemermeister. Beck, Schuhmachermeister. Duchale, Schuhmachermeister. Koch, Kanzlist und ehemaliger Zögling des Breslauer Taubstummen-Instituts. Jäschke, Lieutenant a. D. Behuneck, polnischer Translateur und Kanzlist. Koch, Schuhmachermeister. Köpcke, Schneidermeister. Wenzel, Schankwirth. Ladrasch, Klempnermeister. Knetsch, Sattlermeister. Hentschel, Rathhaus-Inspektor. Horlitz, Schankwirth. Stäsche, Gerbermeister. Schwartzer, Bäckermeister und Stadtverordneter. A. Krause, Strumpfmachermeister und Stadtverordneter. Speck, Tanzlehrer. Meyer, Schlossermeister und Stadtverordneter. W. Speck, Brauermeister. Bahns, Riemermeister. Fiebig, Seifensiedermeister. Namsler, Commiss. Louis Teschner, Pharmazeut. H. Lorenz, Pharmazeut. Kellner, Uhrmacher. Schön, Colporteur. Kunert, Vermessungsgehilfe. J. Schwenk.

*) Also doch zum großen Erstaunen? D. Red.

✱ **Königshütte**, 6. August. Als Protestanten treten der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung veröffentlichten Erklärung bei:

E. Bormann, Cand. th. ev. A. Croy, Markscheiderassistent. Beyer, Knappschafts-Aeltester nebst Frau. Kindler, Wundarzt. F. v. Lilienhoff. H. Chuchul, Maschinenbauer. Tempel, Obersteiger. Güttler jun. Heintze. Ziegert, Maschinenbauer. George Heppner, Bäckermeister nebst Familie. Pauline Tschentscher z. Z. in Königshütte. Pfäbe, Walzmeister. G. Schimmelfennig. O. Brucauff. R. Jung. Mischke, königl. Hütteneleve. Pistoty, Hüttenmeister. Tempel jun., Hüttenschreiber. F. Hoffmann. Laske, Steiger. Kaupel nebst Familie. Fischer, Wundarzt erster Klasse. Fr. Hütten-Inspektor Kalide nebst Töchter. C. W. Tietze, z. Z. Conditor in Königshütte. Leonhardt nebst Frau. Schneider. Schmelling, königl. Stollensteiger auf Martinsschacht. V. Mützen, Steiger. Müller, Kohlenmesser. A. Schütze, Zimmermann. Spindler. O. v. Lilienhoff, Karl v. Sellin, Bergbaubeflissener. Ch. Jäkel. Ch. Klein. Paul Kraschina. J. Kraschina. Julius Mende. Gottlieb Krzisteke. Carl Wiesner. Eduard Schneider, Ernst Bothe, Gottfried Titze, Gottfried Schulz, Heinrich Bujok, Christian Wendt, Bergleute, sämmtlich auf Königsgrube. Caroline Janetzko, verwittwete Maurermeister in Königshütte. C. Laske. Ernst Knaut, Baueleve. M. v. Bornstedt, geb. Gräfin Geßler. Julie v. Bornstedt, H. Birner, Baukandidat. Gauderna, Briefträger. Bahnert. Poscheck, Gastwirth.

✱ **Leutmannsdorf** bei Schweidnitz, 9. August. Der öffentlichen protestantischen Erklärung in Nr. 148 der Breslauer Zeitung treten bei:

Hepche, Pastor. Kobelt, Dom.-Polizei-Verweser und Gutsbesitzer. Kleiner, Kantor u. Lehrer. Krinke, Krämer. Dittrich, Hilfslehrer. G. Weiß, Lehrer in Ludwigsdorf. Weigt, Lehrer. Sauermann, Lehrer. Scholz, Gerichtsschreiber. Karl Tilgner, Stellbes. Gottfr. Sendler, Brauer in Peiskersdorf. Hornig, Erb- u. Gerichtsscholz. Wagner, Fabrik. Langer, Amtm. Geisler, Gutsbes. u. Kirchenvorst. Weißig, Particulier. Hielscher, Fabrik. Eifler, Schmiedemstr. Hoffmann, Müllermstr. Obst, Ger.-Schulz. Heck, Färbermstr. Fr. Dähnert, Jul. Tränkler, Matthias Stoppel, Färbergesellen. Karl Junge, Gottlieb Dittrich, Weber. Klust, Bauer. Bischdorf, Schuhmachermstr. Fellenberg, Fabrik. Pohl, Kirchvater. Menzel, Gutsbes. Nitsch, Kirchvater. Hiebner, Schuhmacher. K. Gottfr. Pohl, Weber. Böhme, Ger.-Schulz. Berger. Menzel. Janke. Böttcher, Häusler. Gottfr. Schramm, Bauer. Wilh Pohl, Weber. Gottlob Pohl, Weber und Häusler. C. Fr. Gottwald sen. Friedr. Pohl, Stellbes. E. Gottwald jun. Jul. Gottwald. Christ. Präkelt, Part. Karl Thorausch, Gutsbes. Karl Wottke, Weber u. Häusler. Ernst Niesler, Häusler. Aug. König, Pohl, Musici. Friedr. Tasler, Häusler. Aug. Becker, Schnittwaarenhändler. Aug. Anton, Weber. Karl Schade, Häusler u. Weber. Ernst Bodenberger, Kretschmer. Karl Hasler, Kirchenvorst. Ernst Hasler, Fabrik. Karl Liebich, Weber. Gottfr. Scholz, Häusler u. Weber. Geisler, Krämer. Gottfr. Langer, Stellbes. Ernst Pavel, Brauereibes. Joh. Gottlob Kalms, Gutsbes. Gottlieb Frömsdorf, Vorwerksbes. Gottlieb Sommer, Porrmann, Stellbes. Leberecht Schlaupitz, Gottlieb Miller, Gebrüder Rutsch, Gottfr. Präckelt, Weber. Ehrenfr. Kalms, Bauergutsbesitzer. Günzel, Gutsbes. Aug. Scholz, Weber. Wendrich, Müllermstr. u. Kirchenvorst. K. Langer, G. Langer, Bauergutsbes. Anders, Fleischermstr. Gottfr. Gröschner, Vorwerksbes. Gottlieb Krause, Färber. Gottlob Scholz, Kirchenvorst. Gottlieb Schubert, Stellmachermstr. Krinke jun., Krämer u. Schiedsm. Aug. Schade. Karl Langner. G. Kalms, Häusler u. Weber. Fr. Wilh. Prekelt, Schuhm. Gottlieb Pohl, Häusler. Karl Becker, Stellbes. Wilhelm Mader, Fleischermstr. Karl Jackmann, Fr. Wilh. Jackmann, Gottlieb Herrmann, Häusler. Steinbruch, Müllermstr. Gottlieb Jonas, Schneidermstr. Ernst Teichmann, Stellmachermstr. Gottlieb Wenzel. Wilh. Schade. Karl Hätzel, Wilh. Schaupitz, Ernst Geisler, Weber. Pieschel, Weber u. Häusl. Ernst Kirchner. Christian Welz. Gottl. Böer, Gastwirth. Gottlieb Thiel, Weber u. Häusler. Gottlieb Winkler, Schneidermstr. Prekelt, Bauergutsbes. Jul. Pohl, Aug. Dittrich, Weber. Karl Bodenberger, Häusl. Friedrich, Tischlermstr. Tannhäuser, Bauergutsbes. Biedermann, Fleischermstr. Ernst Steinbrich, Webermstr. Teichmann, Schuhmachermstr. Karl Prekelt, Bauergutsbesitzer. Teuber, Huf- u. Waffenschmied. Jul. Dobermann, Aug. Güttler, Weber. Scholz, Riemer. Obst, Lehrer in Mühlbach. Schenk, Schullehrer in Hausdorf. Werft, Lehrer.

(Oppeln.) Der Reg.- u. Domainen-Depart.-Rath Gebauer ist zur k. Regierung in Minden, so wie der Reg.-Assessor Seydel in das Bureau des Hrn. geh. Staatsministers Rother, Exc, nach Berlin versetzt worden, und der Reg.-Referendarius Frantz zur k. Regierung in Merseburg übergetreten. Der bisherige int. dritte Lehrer und Choralist bei der kath. Stadtschule in Rybnick, Hoffmann, und der zeith. int. Lehrer der kath. Stadtschule zu Peiskretscham, Langer, definitiv angestellt. Der Adjuv. Schwierczina zum kath. Schullehrer in Klein-Paniow, Kr. Beuthen, vocirt und bestätiget. Der kathol. Schullehrer Beyer von Kneja nach Chrzumzütz, Kr. Oppeln, versetzt. Dem jüd. Schulamtskandidaten Bucka aus Tarnowitz die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt worden. Der Reg.-Sekretär Bartels ist seines Dienstes entlassen worden. Befördert: der OLGAuskultator Horn ist zum Referendarius ernannt worden; der Invalide Mathias Kokott ist als Bote und Exekutor beim Stadt-Gericht zu Rosenberg interimistisch angestellt worden; der bisherige Hülfs-Exekutor Leobar Bönisch ist als Gerichtsdiener und Exekutor beim L.- u. St.-Gericht zu Groß-Strelitz interimistisch angestellt worden; dem Aktuarius Swierzy beim Land- u. Stadt-Gericht zu Groß-Strehlitz ist der Charakter als Land- u. Stadt-Gerichts-Sekretär beigelegt worden; der Stadtgerichts-Rath Milewski zu Königsberg i. Pr. ist zum Rath beim OLGericht in Ratibor ernannt worden; der OLGReferendarius u. Criminal-Richter Fischer ist zum OLGAssessor ernannt worden; der Referendarius Polko desgleichen. Versetzt: der OLGAssessor Hübner zum Land- u. Stadt-Gericht zu Frankenstein; der Exekutor Höhn zu Groß-Strehlitz als Bote und Gefangenwärter zum Land- u. Stadt-Gericht in Neustadt; der Auskultator Krüger zu Bromberg zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor; der Justizkommissarius u. Notarius Scheffler zu Beuthen in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Ratibor; der Referendarius Krause zu Breslau zum Ober-Landesgericht in Ratibor; der OLGAssessor Eberhard I. zu Glogau zum Ober-Landesgericht in Ratibor. Ausgeschieden: der Referendarius Sendler, wegen Uebernahme von Patrimonial-Gerichtsämtern.

Mannigfaltiges.

— ✱ Die Slawen haben wohl unstreitig unter allen Völkern Europa's die schönsten Volksdichtungen, und seit einigen Jahren bemerkt man auch einen edlen Eifer unter den Gelehrten auf allen Punkten der slawischen Welt, diese Nationalgesänge aufzusuchen und zu sammeln, welche meist von Jahrhundert zu Jahrhundert bis auf unsere Tage herabgekommen sind und dergestalt die lebendigste Schilderung der Gebräuche, der Großthaten und Unfälle je eines Volkes, vom Volke selbst entworfen, gewähren. — Ein mährischer Gelehrter, Mikschitschek, hat die Zahl der bisherigen Anthologien solcher Art neuerdings vermehrt, und in Brünn eine Sammlung mährischer und schlesischer Volkslieder herausgegeben, aus welcher den bisher erschienenen, zum Theil so schätzbaren, derartigen Arbeiten für unsere Provinz gewiß ebenfalls noch manche dankenswerthe Vervollständigung erwachsen dürfte.

— (Stettin.) Das mehrmals erwähnte preuß. Schiff, der preuß. Adler, ist eine Dampffregatte von 450 Pferdekraft, hat also die großartigsten Verhältnisse. Statt der Schaufelräder ist es mit der Schraube versehen, eine Einrichtung, die es namentlich zum Kriegsschiff tüchtig macht und auch seinen Gang beschleunigt. Die Bewaffnung besteht aus 6 Geschützen von schwerem Kaliber.

— (Freiburg.) Professor Siebold in Erlangen ist für die hiesige medizinische Fakultät gewonnen, und Professor Staudemaier hier hat den Ruf an die katholisch theologische Fakultät in Breslau abgelehnt. (M. A.)

— (Aachen.) Se. Majestät der König hat Beethovens unschätzbaren, dem Herrn Professor Schindler gehörenden Nachlaß erworben.

— In der Kohlengrube von Marcinelle fand eine Explosion durch böse Wetter Statt, wobei 8 Menschen das Leben verloren. Eilf Personen wurden noch lebend herausgefördert.

— In London ist dieser Tage ein Schiff mit Kartoffeln von den azorischen Inseln angekommen. Nach dem neuen Zollgesetz zahlen diese nur 2 Penc. (oder 6 Kreuzer) per Centner. Gelingt der Versuch, so kann man in Zukunft in London neue Kartoffeln um einen Monat früher erhalten, als bisher. Man hat die azorische Frucht mehlreicher gefunden, als die englische.

Aktien-Markt.

Breslau, 14 August Der Umsatz in Eisenbahn-Aktien war heute bei im Allgemeinen festen Coursen nicht von Bedeutung.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 117½ Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 111 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 117 bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. —
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106¼ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 107¼ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109½ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 111⅓ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104⅓ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 112½ Br.
Berlin-Hamburg Zus-Sch. p. C. 115 Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98⅝ bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Sind wirklich gewisse Königl. Preußische Posten gleichzeitig als Privatlohnfuhren concessionirt?

Kaum glaublich! Und doch kann mehrfach bezeugt werden, daß der Postillion des Postweiler-Amts zu Schidlagwitz unterwegs angehalten, und Briefe angenommen und abgegeben hat. Seiner eigenen Aussage nach hatte er außerdem von seinem Herrn Befehl erhalten, die vorgeschriebene Straße zu verlassen, nach Stradau einzulenken, dort aus der Mühle einen großen Sack Mehl aufzuladen, und denselben in Kanth vor der Wohnung des dortigen Bürgermeisters abzuliefern. Erst nachdem er diesem Befehle seines Herrn getreulich nachgekommen, beförderte er die Passagiere nach dem Bahnhofe.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 189 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 15. August 1845.

Theater-Repertoire.

Freitag: „**Der Verschwender.**“ Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Ferd. Raimund. Musik von Conradin Kreutzer. Flottwell, Herr Denemy, vom ständ. Theater in Grätz, als Antrittsrolle.
Sonnabend: „**Czaar und Zimmermann.**“ Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Van Bett, Herr Düffke, vom großherzogl. Hoftheater in Schwerin, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut stattgehabte Verlobung unserer ältesten Tochter Linna mit dem Wirthschafts-Beamten Herrn Grempler in Krickau, beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Skorischau, den 10. August 1845.
Der Domainen-Rentmeister Kunüke nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Kunüke.
August Grempler.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 12. August c. in Grottkau vollzogene eheliche Verbindung, zeigen allen Freunden und Bekannten ergebenst an:
G. Thienel, O.-L.-G.-Assessor.
Mathilde Thienel, geb. Preyß.
Rybnick, den 13. August 1845.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern geschlossene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:
Wilhelm Reinicke, ev. Pfarrer zu Stonsdorf.
Marie Reinicke, geb. Dreyer.
Breslau, den 14. August 1845.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich ergebenst:
Dr. Gottwald, praktischer Arzt rc. in Reinerz,
Julie Gottwald, geb. Fischer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Charlotte, geb. Schacher, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 14. August 1845.
M. B. Cohn.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute starb unser liebes Töchterlein Mathilde, 6 Monate alt.
Breslau, den 13. August 1845.
Eugen Schaubert, Justitiar.
Klara, geb. Schaubert.

Todes-Anzeige.

Den 12. dies. früh 9 Uhr starb nach langen Leiden in Folge eines Rückenmarkübels an Lungenlähmung mein geliebter Mann, Ferdinand v. Aulock, im Alter von 53 Jahren. Dies zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Freunden, im Namen der abwesenden Geschwister, tief betrübt an.
Breslau, den 13. August 1845.
Karoline verwittw. v. Aulock, geborene v. Hirsch.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Henriette Kesselhut,
2. Simon Cohn,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 14. August 1845.
Stadt-Post-Expedition.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
Sonnabend den 16. August:

Großes Flora-Fest,

arrangirt von der **steyermärkischen Musikgesellschaft**, unter Mitwirkung des ganzen **Trompeter-Chors** vom Hochlöblichen ersten **Cürassier-Regiments** nebst großer **Verloosung** für Herren und Damen, und sonstigen großen **Ueberraschungen.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.
Der Garten wird dem Feste angemessen **geschmückt** sein und Abends **brillant erleuchtet** werden. Die geehrten Damen und Herren werden ersucht, beim Eintritt ein Loos zu ziehen; außerdem erhält jede Dame als Cadeau ein Blumen-Bouquet.
Da noch mehrere Vorkehrungen zum Feste getroffen werden müssen, so ist heute, Freitag, kein Konzert.

An O. v. F.

Das Bewußte erhielt ich zu spät, weshalb heute, und nöthigenfalls auch morgen, das Gewünschte erfolgt. Uebrigens würde **unbedingtes** Vertrauen auf dem bereits eingeschlagenen Wege am sichersten zum Ziele führen. **M.**

Nachdem die Stelle eines Schächters extra in unserer Gemeinde wieder besetzt ist, so wird die Aufforderung zur Anmeldung vom 22. Juni c. erloschen.
Jauer, den 6. August 1845.
Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Des Domherrn Dr. H. Förster neueste Kanzelvorträge.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** erschien so eben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Predigt, am Tage der feierlichen Installation des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn von Diepenbrock, Doktor der Theologie, Ritter rc., gehalten in der Domkirche zu Breslau, von Dr. **H. Förster,** Domherrn, Domprediger, fürstbischöflichem Vicariat-Amts- und Consistorialrathe. Auf Verlangen gedruckt. Der Ertrag ist für die zu errichtende katholische Schule in Marklissa bestimmt. Gr. 8. Geheftet. Preis 2½ Sgr.
Unter der Presse befinden sich und erscheinen ehestens:
Förster, Dr. H., Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres, gehalten in der Domkirche zu Breslau. In zwei unzertrennbaren Bänden. Erster Band. Gr. 8. Geheftet. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr. Vollständig in 2 Bänden 2 Rtlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

In dem Zeitraume vom 1. Januar 1845 bis ultimo Juni 1845 sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Breslau und Liegnitz nachstehende Gegenstände von den Bahnbeamten gefunden und abgeliefert worden, als:

1. Ein Kammreiniger,
2. eine Pfeife mit Porzellankopf,
3. eine kurze Tabakspfeife,
4. ein spanischer Rohrstock,
5. eine Cigarrentasche,
6. ein Kindersäbel,
7. ein Paar Glacee-Handschuh,
8. ein schwarzer hölzerner Stock,
9. ein kleiner Fußsack von hellgrauem bunten Hundefell,
10. eine hellbraune Plüschmütze,
11. eine rothe Tabaksdose,
12. ein rothbuntes baumwollenes Taschentuch,
13. ein kleiner grüner Fußsack mit rother Schnur besetzt,
14. ein bunt baumwollenes Taschentuch,
15. ein bunt seidenes Halstuch,
16. ein Schlafrock,
17. ein rothbuntes baumwollenes Taschentuch,
18. ein Porzellan-Pfeifenkopf,
19. ein roth und weiß carrirtes Taschentuch,
20. ein Paar graue Filzschuhe.
21. ein eichener Stock,
22. ein weißes Schnupftuch,
23. ein Schloß,
24. ein weißes Schnupftuch,
25. eine Cigarrentasche,
26. ein Kinderschuh von Tuch,
27. ein rothbraunes Tuch,
28. eine Tabaksblase,
29. ein seidener Tabaksbeutel,
30. ein Vorhängeschloß,
31. ein Lederbeutel, worin 1 Hammer rc.,
32. ein Opern-Textbuch (Hugenotten),
33. ein blaues Schnupftuch,
34. ein brauner gewebter Handschuh,
35. ein hellgrauer Herren-Filzhut,
36. ein Gummischuh,
37. ein rothbuntes baumwollenes Taschentuch,
38. ein Paar wattirte braune Handschuh,
39. ein Tabaksbeutel,
40. ein rothbuntes Schnupftuch,
41. eine weiße Herren-Filzmütze,
42. ein alter seidner Regenschirm,
43. eine Herrenmütze mit Cocarde,
44. ein weißes leines Schnupftuch,
45. ein Paar Hosen in einem blauem Schnupftuch,
46. ein blaubuntes Schnupftuch,
47. mehrere Säcke,
48. ein rothseidenes Taschentuch,
49. ein blauer gehäkelter Geldbeutel,
50. ein Knicker,
51. eine schwarze Herrenmütze mit Schirm,
52. eine lange Tabakspfeife,
53. ein rothbunt carrirtes braunes Frauentuch,
54. ein schwarzer Herrnhut,
55. ein carirtes Tuch worin gemachte Blumen eingebunden,
56. ein Kober, worin 2 Paar Messer u. Gabel,
57. eine rothe Tabaksblase,
58. ein Paar braune Lederschuhe,
59. ein brauner Dornstock mit Krücke,
60. eine kurze Tabakspfeife,
61. ein Kinderstrohhut,
62. eine Kinderschürze,
63. ein Paar braune baumwollene Handschuh,
64. ein weißes Schnupftuch.
65. ein weißes Schnupftuch, roth gezeichnet J. Z. 5.
66. ein schwarzer Herrenhut mit Trauerflor,
67. ein Kinderstrohhut,
68. ein lederner Tabaksbeutel,
69. ein Brenneisen,
70. eine schwarze Tuchmütze mit Schild,
71. eine Cigarrentasche,
72. eine Dütte mit Muskat-Nüssen,
73. ein brauner Stock mit gebogener Krücke,
74. ein gelber Stock mit gebogener Krücke,
75. ein rothgewürfeltes braunes Schnupftuch,
76. ein brauntuchner Mantelkragen.

Die Eigenthümer derselben werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten als solche zu legitimiren und die gedachten Gegenstände auf dem hiesigen Bahnhofe in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben an das hiesige Königliche Stadt-Gericht zur Einleitung des gesetzlichen Verfahrens abgeliefert werden müssen.
Breslau, den 13. August 1845.
Im Auftrage der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Einsenbahn-Gesellschaft.
v. Glümer.

Chemnitz-Riesaer Eisenbahn.

Zweite Einzahlung.

Die zweite Einzahlung von 7½ Rthlr. auf jede Aktie der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn-Gesellschaft wird hiermit ausgeschrieben.
Dieselbe ist vom **Fünfzehnten August 1845** ab bis zum **Ersten September 1845 Abends 7 Uhr** im Bureau der Gesellschaft in Chemnitz zu leisten, und zwar mit
7 Rtlr. 2 Ngr. 5 Pf. baar und
— „ **12** „ **5** „ **durch Zurechnung der Zinsen** für die eingezahlten 12½ Rtlr. vom 1 November 1844 bis 31. August 1845
bei Vermeidung der durch die Statuten festgesetzten Conventionalstrafe von 10 pCt. der Einzahlungssumme (22½ Ngr.) unter Rückgabe der vom 1. November 1844 datirten Interims-Aktien, welche gegen neue dergleichen, auf den Gesammtbetrag der Einzahlung von 20 Rthlr. lautende, eingetauscht werden.
Chemnitz, den 16. Juli 1845.
Direktorium der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn-Gesellschaft.
v. Hocke. Bernhard Eisenstuck.

Die 5te Einzahlung von 10 % auf

Sächs.-Schles. Interims-Aktien

besorgen bis incl. den 26. August gegen billige Provision:
Gebr. Guttentag.

Patent-Schrot

aus der Fabrik der Herren **Pieschel u. Comp.** in **Genthin**, so wie verschiedene Gattungen Jagd, Scheiben und Spreng-Pulver, auch englisch Pulver in 1/1 und ½ Pfd. Blechdosen, nebst Kupferhütchen und Ladepfropfen, empfiehlt:

Theodor Kretschmer, Carlsstraße Nr. 47.

Patentirte Oranienb. Palm-Wachs-Lichte

das richtige Pfund à 9½ Sgr., die Originalkiste von 1 Ctr. zu dem Fabrikpreise à 33 Rtl., empfiehlt: **F. M. Krieger,** Junkernstr. 3, im Comtoir.

Bei **C. F. A. Günther** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Grenzen,

in denen sich
der Geistliche den Gesetzen gegenüber bewegen darf.
Preis 1 Sgr.

So eben ist erschienen und bei **Schulz u. Comp.** vorräthig zu finden:
Rede zur Einweihung des Kirchhofes der christkatholischen Gemeinde zu Breslau, nebst einem Grabgebete, gehalten am 27. Juli von **Th. Hofferichter.** geh. 1 Sgr.

Dem mit unsrer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**
Musikalien-Leih-Institut
können täglich Theilnehmer beitreten.
F.E.C.Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Stadtgerichts und Inquisitoriats-Gebäudes in Breslau sind circa 2000 Schachtruthen Mauersand nothwendig, deren Lieferung im Wege der Licitation verdungen werden soll. Hierzu steht ein Termin auf Freitag den 22. August d. J. Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem königl. Regierungs-Gebäude an und werden Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die speciellen Bedingungen über die Beschaffenheit und Ablieferungszeit des Sandes, so wie über die sonstigen Erfordernisse vom heutigen Tage ab, nicht allein in unserer Registratur, sondern auch bei dem Bau-Inspektor Spalding einzusehen sind und jeder Licitant vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 500 Rthlr. zu deponiren hat.
Breslau, den 6. August 1845.
Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybnicker Kreise in Oberschlesien belegenen, auf 7299 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten freien Allodial-Rittergüter Pietze und Pieterkowitz Nr. 67 nebst Zubehör sollen
den 21. Oktober 1845,
Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten, Ober-Landesgerichts-Assessor Petrillo, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.
Ratibor, den 18. Februar 1845.
Königliches Ober-Landesgericht.

Edictal-Citation.

Der wegen gemeinschaftlicher Einschwärzung von fünf magern Schweinen zur fiskalischen Untersuchung gezogene Einlieger Mathusz Piellarczyk, alias Karbowy, welcher sich von seinem Wohnorte Gillowitz heimlich entfernt, und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht hat ausgemittelt werden können, wird hierdurch aufgefordert, sich zu seiner Verantwortung den 17. Oktober c. Vormittag 11 Uhr loco Neuberun in meiner Amts-Kanzlei einzufinden und sich auf die Beschuldigung gehörig einzulassen, darauf Rede und Antwort zu stehen, seine Vertheidigungs-Gründe dagegen anzubringen, auch dieselben falls selbige in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen. Sollte die Anschuldigung begründet befunden werden, so hat er die im § 2 des Zoll-Strafgesetzes vom 23sten Januar 1838 angedrohte Strafe zu erwarten und sollte derselbe in dem anberaumten Termine ungehorsam ausbleiben, so wird derselbe der gegen ihn angebrachten Anschuldigung für geständig und überführt erachtet, die Untersuchung in contumaciam geschlossen, und er des Rechts, sich schriftlich vertheidigen zu lassen, verlustig gehen.
Neu-Berun, 11. Juni 1845.
Der Königliche Hauptzoll-Amts-Justitiarius Richter.

Nicht zu übersehen!

Der zur Verpachtung der Jagd auf dem von uns sequestrirten Gute Seifersdorf, Ohlauer Kreises, von dem Herrn Gutskurator auf künftigen Sonnabend den 16. huj. in Ohlau in dem Gasthof zur Stadt Berlin anberaumten Licitations-Termin muß eingetretener Umstände wegen cessiren, was hiermit bekannt gemacht wird.
Breslau, am 13. August 1845.
Breslau-Briegsche Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Es hat sich in der neueren Zeit ein so großer Andrang von jungen Männern gezeigt, die sich dem Forstwesen widmen, und ihre wissenschaftliche Ausbildung auf der Forstlehranstalt hierselbst erlangen wollen, daß, obwohl die Zahl der Studirenden schon gegen früher vermehrt worden ist, doch die Anzahl der sich bei derselben zur Aufnahme meldenden Forstmänner größer ist, als es möglich ist, Räume zu beschaffen, und den praktischen Unterricht erfolgreich zu ertheilen. Dieser große Andrang, besonders der Inländer, scheint vorzüglich dadurch veranlaßt zu sein, daß in der letzten Zeit Kandidaten im inländischen Staatsforstdienste zuweilen früher eine Anstellung gefunden haben, als in andern Zweigen der Verwaltung, und es nicht an Gelegenheit mangelte, junge Forstmänner selbst vor einer festen Anstellung lohnend zu beschäftigen. Dies Verhältniß hat sich aber theilweis geändert, und wird sich bei der großen Zahl der jungen Forstmänner, welche schon jetzt mit ihrer Ausbildung beschäftigt sind, noch mehr ändern, so daß zu fürchten ist, daß eben so, wie es auch schon früher der Fall war, ein großer Theil der Forstmänner, die sich für den Staatsforstdienst ausbilden, keine Anstellung finden wird. Es muß daher dringend gewarnt werden, sich diesem Fache ohne besondern innern Beruf, und wenn nicht zugleich die Mittel vorhanden sind, längere Zeit eine Anstellung erwarten zu können, zu widmen, besonders aber einen andern, früher gewählten Lebensberuf zu verlassen, um zum Forstfache überzutreten.

Auch wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß durchaus nicht mehr Zöglinge der Anstalt aufgenommen werden, als die Hörsäle bequem fassen, und die Theilung eines befriedigenden praktischen Unterrichts erlaubt. Die Anmeldungen können daher nur nach der Reihenfolger berücksichtigt werden, und diejenigen, welche sich über die reglementsmäßige Zahl melden, müssen sich gefallen lassen, erst in einem folgenden Semester einzutreten.

Ausländer werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ohne vorher gegangene Zusicherung der Aufnahme durch den unterzeichneten Direktor diese nicht erfolgen kann.

Neustadt-Eberswalde, den 10. Aug. 1845.
Der Direktor der Königl. preußischen höheren Forstlehranstalt.
Dr. Pfeil.

Bekanntmachung.

Durch den Abgang eines Lehrers wird die vierte Stelle an der jüdischen Elementarschule hieselbst vakant.

Sie ist mit einem Gehalt von 150 Rthlr. verbunden, welches durch Ertheilung eines besondern hebräischen Unterrichts einer Erhöhung auf 200 Rthl. fähig ist.

Anstellungsfähige Schulamtskandidaten werden aufgefordert, sich dieserhalb binnen 4 Wochen zu melden und die Zeugnisse über ihre Prüfung und sittliche Führung einzureichen.

Rawicz, den 8. August 1845.
Die Schul-Deputation.

Hausverkauf.

Mein hierselbst belegenes massives Wohnhaus, worin 4 Stuben nebst Alkoven, dem nöthigen Bodenraum, Kellergelaß und Gewölbe, so wie den daran liegenden Garten, bin ich Willens sofort gegen baare Zahlung, sonst aber unter sehr soliden Bedingungen, aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Die Wirthschaft ist laudemialfrei. Die Bedingungen sind persönlich oder auf portofreie Briefe bei mir zu erfragen.

Rackschütz bei Neumarkt, den 26. Juli 1845.
Der Wundarzt **Kückelier.**

Ein Hauslehrer, welcher auch Unterricht auf dem Flügel ertheilen kann, jedoch nicht studirt zu sein braucht, wird aufs Land gesucht und ist deshalb täglich vom 12 bis 2 Uhr Mittags das Nähere zu erfahren im Burgfeldzeughause 1 Treppe hoch.

Leinene Handschuhe

sind wieder in großer Auswahl vorräthig bei: **S. Kauffmann,**
Schweidnitzer- und Carlsstr.-Ecke 1.

Guts-Verkauf.

Ein laudemialfreies Freigut zwischen Schweidnitz und Reichenbach gelegen, in der schönsten fruchtbarsten Gegend, mit massivem Gehöfte, zweistöckigem Wohnhause, schöner Aussicht aufs Gebirge, eigener Jagdgerechtigkeit und Fischerei, vorzüglichem Weizenboden, 3schürigen Wiesen, guten Viehbeständen etc., kann ich für 8,500 Rthl. preismäßig empfehlen. **Tralles,** vormals Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 66.

Sonntag den 10. d. ist ein Armband gefunden worden; die Verliererin hat sich in den Nachmittagstunden von 1—3 Uhr am Stadt-Graben Nr. 17, bei der Haushälterin zu melden.

Offerten zum Verkauf eines breitspurigen, einspännigen oder leichten zweispännigen gebrauchten Spazierwagens, so auch eines dergl. Schlittens werden Mäntlergasse Nr. 16, im Gewölbe bis den 16. d. M. incl. angenommen.

Ein kleiner schwarzer Hund, auf den Namen „Bergmann" hörend, ist vor einiger Zeit verloren gegangen; wer zu dessen Wiedererlangung behülflich ist und deshalb Klosterstr. Nr. 16 Anzeige macht, erhält eine angemessene Belohnung.

Glück auf!

war mein Gruß, als ich im Jahre Ein Tausend acht hundert zwei und vierzig die Ehre genoß, mit Sr. Excellenz dem Herrn Minister Rother in Berlin mich über eine Stunde freundlichst zu unterhalten. Manche Leutchen glaubten, ich hätte damals nicht die Geistesfähigkeiten besessen, den Grund, den Werth, und die Bedeutung einer der schönsten Grüße gekannt noch erkannt zu haben. Gott sei gedankt! Mit Hülfe des Höchsten habe ich einen Schacht gegraben, welcher nicht nur mir, den Meinen, sondern der ganzen Nachkommenschaft zum größten Segen und Nutzen gereichen dürfte. Diese wenigen Worte in bergmännischer Sprache vorläufig.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage unter dem Namen

Karl Klein in Schmiedeberg,

nicht **C. B. Kleins Söhne,**

ein Geschäft begründet, welches alle kaufmännischen Artikel in sich begreift, es sei Spedition, Kommission jeder Art.

Indem ich meine geehrten frühern Geschäftsfreunde und Kunden, welche mir noch restiren, um baldige Berichtigung ihrer Saldos ersuche, bitte ich zugleich um deren erneuten häufigen und zahlreichen Besuch und um recht bedeutende Bestellungen und Einkäufe. Preise sind wie früher, fest und der Waare angemessen. Maaß und Gewicht sind nur ächt preußisch. Zahlungsbedingung ist jedoch, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, Preuß. Court. bei Empfang der Waare.

Schmiedeberg, den 14. August 1845.
Freundschaftlichst empfohlen
Karl Klein.

In Liebichs Garten

heute den 15ten d. M. **großes Militair-Konzert** und Abends bunte Gartenbeleuchtung.
A. Kutzner.

Freitag den 15. August Konzert im Helm.

Eine junge Dame, gebildeten Standes, wünscht einer Familie auf dem Lande zur Unterstützung der Hausfrau sich anzuschließen. Ihre Ansprüche sind bescheiden, selbige sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt. Adressen unter H. L. erbittet sich
F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 8.

Ein Haus in der Vorstadt mit Garten, welches sich für einen Tischler, auch Schlosser, eignet, ist mit 100 Rthl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **F. Jestel,** große Groschengasse Nr. 6, des Morgens bis 9, Mittags von 1—3 Uhr.

Ein herrschaftlicher Kutscher, in den besten Jahren, mit guten Führungs-Attesten versehen, sucht ein baldiges Dienst-Unterkommen. Näheres Tauenzienstraße 34.

Cigarren-Offerte.

Wem daran gelegen ist, gute preiswürdige und stets ein und dieselbe Sorte Cigarren zu rauchen, pro mille 6, 8 u. 12 Rtl., 25 Stück 4 1/2, 6 und 9 Sgr., bemühe sich zu
J. A. Morsch, Ring 51, erste Etage.

Mein **Gasthaus** am Ringe, „zur Krone" genannt, nebst Brauerei und Handlungs-Gewölbe; desgleichen mein in Neisse auf der Breslauer Straße gelegenes **Haus** nebst **Gerberei** bin ich willens zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Patschkau, den 6. August 1845.
F. Gerstenberg.

Römischer Cement,
Mauer-Gips
bei **C. G. Schlabitz,**
Katharinenstr. 6.

Castarika-Caffee von bedeutend besserem Geschmack und feinerem Aroma als echter Mocca-Caffee

das Pfund 8 Sgr.

wovon vor 3 Jahren eine bedeutende Parthie von Hamburg empfing und in 3 Monaten vergriffen war, habe durch viele Mühe von dort wiederum empfangen, welchen Freunde einer wirklich guten Tasse Caffee empfehle, auch offerire denselben gebrannt das Pfund 12 Sgr.

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 24, 3 Brezeln.

Verlorenes Armband.

Am 14. August zwischen 2 und 3 Uhr ist auf dem Wege längs der Ohlauerstraße bis auf den Ring ein goldenes Armband verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe beim Herrn Dr. Lion, Ohlauerstraße Nr. 9, 2 Treppen hoch, gegen gute Belohnung abzugeben.

Samen-Weizen,

sowohl gelber als weißer, bester Qualität, ist zu haben bei **Jonas Lipmann,** Antonienstraße Nr. 28.

Ein guter Badeschrank ist billig zu verkaufen. Das Nähere im blauen Hirsch, Ohlauer Straße.

Als Handlungs-Lehrling

kann ein Sohn gebildeter Eltern sogleich oder zu Michaeli d. J. eintreten bei
Chr. Magirus u. Habicht,
Papier-Handlung, am Ringe Nr. 45
in Breslau.

Samen-Verkauf.

Raps und weißen Weizen, vorjähriger Ernte, hat das Dominium Dürrjentsch abzulassen.

Eine Brennerei-Verwalterstelle wird zu Michaeli gesucht. Frankirte Adressen unter M. 150 werden poste restante Züllichau erbeten.

Neue engl. Matjes-Heringe

empfing eine Sendung von ausgezeichnet schöner Qualität und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigst:
Carl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße Nr. 43, 2 Stiegen.

Altbüsser-Straße Nr. 19 ist eine möblirte Stube nebst Alkove bald zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Gräbschner-Straße Nr. 1 a. die erste Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche und Zubehör. Näheres daselbst, und Blücherplatz Nr. 7 in der Liqueur-Fabrik zu erfahren.

Gartenstraße Nr. 16 sind Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst Beilaß, mit und ohne Stallung, nächste Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen

gegenüber der Taschenbastion, Bahnhofstraße „zur weißen Rose" bequeme, schöne und trokkene Wohnungen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen:

ein Comptoir, erforderlichen Falles zum offnen Gewölbe zu gestatten, mit oder ohne Remise, Junkernstraße Nr. 31.

Zu vermiethen

und Michaelis c. zu beziehen ist Ring Nr. 37 der zweite Stock, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere bei der Wirthin 3 Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 13. August. Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Kaapke aus Schwedt, Stricker a. Petersburg, Greßmann a. Fraustadt, Weinkop, Höbstein u. Heinrich a. Leipzig, Heese, Dr. Gusserow u. Medailleur Engels a. Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Justizrath Müller a. Straupitz. Hr. Oberst May a. Danzig. Hr. Lieut. v. Lilienhoff a. Koblenz. HH. Kaufl. Thiele a. Magdeburg, Ephraim a. Posen. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Kaufl. Trautmann aus Posen, Heilborn aus Pitschen. Hr. Gutsb. Mitschke a. Kl. Zindel. Fr. Tribun.-Präsid. Busse a. Berlin. Hr. Fabrikant Pätzold aus Glogau. Hr. Wirthsch.-Insp. Rätsch aus Kamenz. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Ob.-Appell.-Ger.-Präsid. Fromm aus Rostock. Herr O.-L.-G.-Assessor Gillischewski aus Krotoschin. Hr. Ld.- u. St.-Ger.-Assessor Rasper a. Schubin. Hr. Oberst v. Rohwedell aus Glogau. HH. Partik. Wahnschaffe aus Wolfenbüttel, Köp u. Kaufl. Sander a. Berlin, Barchewitz a. Schwedt a. O., Gäde a. Mareville, Klein a. Schmiedeberg. Fr. Kaufm. Heyn a. Brieg. Hr. Pastor Assig a. Ruppersdorf. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gutsb. Pohl a. Berlin. Fr. Gutsb. v. Radoszewska a. Kalisch. Fr. Staatsrath v. Schwätschin u. Fr. v. Woytschinska aus Petersburg. Hr. Oberprediger Schelle aus Bernburg. Hr. Justizkommissarius Damke a. Filehne. HH. Kaufl. Bing a. Frankfurt, Pohl a. Magdeburg, Severin a. Hamburg. Hr Rentier Gilbert aus London. — Deutsches Haus: Hr. Kaufm. Thiel a. Moskau. HH. Lieut. v. Uthmann a. Schweidnitz, v. Randow u. Domkapitular Frank a. Posen. Hr. Major Wichmann aus Kosel. Hr. Partik. Buchholz a. Arndswalde. Hr. Ld.- u. St.-Ger.-Sekretär Schütz a Pleschen. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Nekowski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Oekon.-Kommiss. Wendt a. Namslau. HH. Rathm. Neugebauer, Stadt-Sekretär Kosel u. Aktuar. Bayer aus Kempen. Hr. Lehrer Scholz aus Oppeln. — Goldener Zepter: Hr. Justiziarius v. Böhm a. Bernstadt Hr. v. Busse a. Militsch. Hr. Gutsb. v. Krzizanowski a. Gr.-Herz. Posen. — Weißes Roß: Herr Salarien-Kassen-Buchhlt. Höppner a. Glogau. Hr Justizkommissar. Wocke aus Trzemeszno. Hr. Apoth. Brunner a. Gnesen. Hr. Rend. Emmel aus Kosten. Hr. Musiklehrer Rosenkranz a. Kassel. Hr. Hauptm. Heggenberger a. Bunzlau. Hr. Pfarrer Funke a. Bodland. Hr. Bürgermeister Malchow a. Grätz. Herr Wasserbau-Inspektor Anders a. Steinau. — Gelber Löwe: Hr. Kantor Janus a. Pitschen Hr. Prediger Szatkowitz a. Sodow. Hr. Pfarrer Wieczorek aus Tarnowitz. Herr Kand. d. Theol. Löbenstein aus Oberschlesien. HH. Kaufl. Hempel a. Grünberg, Herrmann a. Wartenberg, Hülling u. v. Bieczynski aus Posen. — Goldener Löwe: Hr. Pastor Seibt aus Kesselsdorf. Hr. Theaterdirektor Thiel aus Brünn. Hr. Gutsb. Riemer aus Tost. — Königs-Krone: Hr. Kaufmann Rabe aus Haselbch. — Goldener Baum: Hr. Kaufm. Riegner aus Wartenberg Herr Lehrer Hohberg aus Zirkau. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Sudowitz a. Praschke, Leipziger a. Zülz, Zippert a. Gnesen, Czapski a. Kozmin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 14. August 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 3/4
Dito	2 Mon.	—	149 7/12
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 25 5/6	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista		—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	104 1/4	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/5

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	—	111 1/6
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	96 5/6	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/3	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/4	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	99 1/3	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	—	91 1/8
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	104 1/4
dito dito dito	3 1/2	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/4	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104 1/6	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	98 5/12	—
Disconto		4 1/2	

Universitäts-Sternwarte.

12. August 1845	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8 96	+ 15 1	+ 11 6	2, 3	19° O	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	9 14	+ 16 1	+ 15 6	4 4	2° W	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	1 00	+ 16 6	+ 16 3	4 6	11° W	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr	9 08	+ 16, 4	+ 15 4	4 2	24° S	"
Abends 9 Uhr.	8 64	+ 15 9	+ 13 4	2 9	16° SW	"

Temperatur-Minimum + 11, 6 Maximum + 16 3 Oder + 15, 6

13 August 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 28	+ 14 8	+ 10 8	0 5	04° S	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	8, 26	+ 15 3	+ 13 8	3 5	12° SW	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	8, 20	+ 15 8	+ 14 2	4 8	30° W	
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 08	+ 16 1	+ 16 3	5 4	49° W	große Wolken
Abends 9 Uhr.	8, 32	+ 14 9	+ 11 4	4 2	75° NW	"

Temperatur: Minimum + 10 8 Maximum + 16, 3 Oder + 15 4